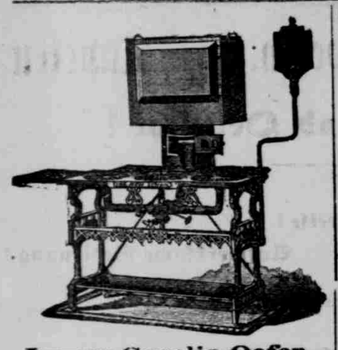


Lyman Gasolin-Oefen.

„Alaska Refrigerators" und Eis-Behälter.

Monitor Oel-Oefen,

zu reduzirten Preisen.

JOHNSTON AND BENNETT

62 Ost Washington Str.

Indiana Trust & Safe Deposit Co.,

No. 49 Ost Washington Str.,

Besitzer von Werthpapieren u. s. w., werden es besonders vortheilhaft finden, dieselben zur sicheren Aufbewahrung und nur unter ihrer eigenen Controlle und persönlichem Zutritt zu deponiren in

sicheren Depositengewölbe.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der **„Rettungs-Anker,"** 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem seit 25 Jahren bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollen den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vorerwähnte Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut, 11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

6 Pennsylvania und Market.
7 Hauptquartier des Feuer Departements.
8 Ost-Straße und New York.
9 Meridian und Michigan Straße.
10 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
11 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Peru Str. und Massachusetts Ave.
16 Christian Ave. und Ash Str.
17 East Ave. und Butler Str.
18 Burnsides Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str.
124 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Yandes Str. und Lincoln Av.
127 Ausstellungs-Gebäude.
128 Central Ave. und Achte Str.
131 Alabama und Morrison Str.
132 Rohampton und Achte Str.
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str.
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine Hause Sechste, nahe Illinois
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str.
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
43 Seitzendorf und Washington Str.
44 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str.
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str.
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str.
514 Union und Morris Str.
516 Illinois und Kansas Str.
517 Morris und Dacotah Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str.
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Fletcher.
76 Dillon und Beloit Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospekt Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Becher Str.
81 Market und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str.
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str.
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str.
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 3 Schlauch-Haus, Ost Washington Straße.
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1-2-1 Privat-Signal.
1-2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
3-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Die Herrin von Schönwerth.

Roman von A. von Gersdorff.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Mißverstehen Sie meine Thränen nicht, Doktor, sie gelten nicht dem verlorenen Gut und Besitz, aber manchem anderen Ding, das nicht leicht von den Lippen geht und sich um Alles nicht bei Namen nennen läßt."

„Ei! Sie haben das Gut verloren, Sie haben den Prozeß verloren?"

„Ja," sagte sie, so gleichgiltig wie vorher, „das ist's, was vorgefallen ist. Es kümmert mich nicht, gar nicht, aber Thatsache ist, daß ich nicht weiß, wie ich es anfangen soll, zu leben, und das muß ich doch."

„Freilich müssen Sie leben," sagte der Arzt auf die letzte Frage.

„Da wird schwer zu helfen sein," meinte sie, als spräche sie gar nicht von sich.

„Ich glaube es wohl, Fräulein Aachen. Aber geholfen muß werden. Haben Sie sich gar keine Vorstellung darüber gemacht, gar nicht?

„Gar nicht," sagte sie wie vorhin, „es ist Alles zu rasch gekommen."

„Haben Sie keine Talente, verspüren Sie keinen Beruf in sich für irgend Etwas, das man benützen könnte, um davon zu leben?"

„Daß ich nicht wüßte, lieber Doktor."

„Ich will nachdenken, lassen Sie mich nachdenken darüber."

„Soll ich so lange gehen?"

„Nein doch, ich denke nicht soviel Zeit zu gebrauchen, und Sie müssen doch da sein, Ja oder Nein zu sagen. Aber wo haben Sie denn die Base, die Madame Kranek?"

„Die ist dorthin zurück, wo sie herkam, sie hat ja ein eigen Häuschen mit einer Art Garten daran."

„So stehen Sie allein? Können allein etwas unternehmen?" fragte der alte Mann hastig.

„Das kann ich, Doktor, ganz allein," sagte sie ergeben.

„Nun, dann möchte ich sagen, ich habe etwas für Sie gefunden, mein liebes Fräulein Aachen, mein liebes Kind! Wenn nur Ihre Neigungen nicht gar zu sehr dawider sind."

„Neigungen oder Abneigungen kommen hier nicht in Betracht," sagte sie aleichailtig.

„So könnte nicht allein Ihnen geholfen werden, sondern auch mir. Wollen Sie die älteste Schwester meiner kleinen Familie sein? Ich bin Witwer, habe viel zu thun, und das kleine Völchen in der Kinderstube fängt an, mir über den Kopf zu wachsen. Es sind fünf an der Zahl und eine gewaltig unartige Gesellschaft. Ich habe Niemand gefunden, der sie annähernd in Ordnung gehalten hätte. Wollen Sie mir die Kinder erziehen zu braven, edlen, guten Menschen, wie Sie einer sind? Wollen Sie die älteste Schwester dieser armen, mutterlosen Kinder sein? Wollen Sie sich von mir lieben lassen und pflegen, wie von einem guten alten Vater, dessen Stütze und Augentrost seine älteste Tochter ist? Sie brauchen nichts zu sagen, ich sehe hoch, daß Sie viel gelitten haben, daß das arme, stolze Herz entzwei ist."

„Und noch einmal, Fräulein Aachen, wollen Sie das schwere Amt übernehmen, meine Kinder zu erziehen?!"

Zum ersten Male ging eine Bewegung über ihr Gesicht von Ueberraschung und Schreck. Sie, die Verworfene, zu der nichts mehr hinabreichte, als Gott und seine Barmherzigkeit, wollte junge Seelen behüten und leiten?

„Ja, sie wollte und konnte, bei der ewigen Barmherzigkeit, die er gegeben hatte, ihre Sünde zu sühnen, sie abzuwaschen mit dem Blut ihres Herzens, sie wollte und konnte!

„Wollen Sie, oder wollen Sie nicht?" fragte der Arzt zweifelnd auf ihr Schweigen.

„Ich will, Doktor."

„Nun, möge Gott seinen Segen dazu geben!"

„Er wird ihn geben!" sagte sie. Dieser Beruf war ja vor langen Jahren, als ich noch jung und rein war, meines Herzens Sehnsucht, daß ich ihn aufgeben mußte, warf einst die erste tiefe Bitterkeit in mein Herz."

O! Die Bewegung in Anna-Claudias Seele, als der Doktor ihr seine Kinder zuführte, Gute, unschuldige Gesichter waren es, vom schlanken Sekundaner an, der vom übermäßigen Arbeiten ein wenig blaß und müde aussah, bis zum kleinen, rothbackigen Knaben von fünf Jahren, der bald gar zutraulich auf Anna-Claudias Schooß saß.

Nun, der Eintritt in die Familie wurde Anna Claudia leicht gemacht! Unverdorbene Herzen, argloses Vertrauen kamen ihr entgegen, und das wunde, zerrissene Herz heilte langsam, aber sicher in dem Sommermorgenglanz, der in dem Umgang mit Kinderseelen liegt. Sie stand fest auf ihrem Platz unter ihnen, hoch geachtet wie selten eine Frau, mit der Treue einer Mutter und der Demuth einer Büßenden. Und sie fand den Dank, der ihr genügte, um die Anerkennung, die das Menschenherz braucht, und Genuß in schwerer Arbeit und mühevoller Pflichttreue zu finden.

Stephan Hartfeld wußte Alles! Was sein Herz nachher darum gelitten hat, wer will darüber urtheilen, der nicht in die tiefste Tiefe einer so abgeschlossenen Mannesseele geblickt hat? Und wann wird sie sich klarer zeigen, als im Blitz eines klaren Moments?

Jahr um Jahr ist so dahingegangen, und Anna-Claudia war so glücklich geworden, wie es jeder Mensch am Ende wird, der gelernt hat, die Pflicht unter den Forderungen seiner Seele am höchsten zu halten.

Aber was ist es, das da auf ihrer Stirn liegt, und in ihren Augen, wenn sie im Zwielicht des herankommenden Abends unthätig dasitzt und das geräuschvolle Spiel der Kinder an ihr Ohr tönt? Denkt sie vielleicht, wie lieb sie diesen fremden Kindern geworden — wie lieb man sein eigenes Kind haben müßte! Nein, das ist es nicht—das ist überwunden und niedergelegt zur ewigen Ruhe! Der Schatten auf ihrer Stirn und in ihren Augen ist ein anderes Weh, eine rastlos nahende Sehnsucht, und die sucht nichts mehr als Stephan Hartfeld's Verzeihung, und die kann sie nicht finden, niemals mehr!

Anna-Claudia ist gern im Walde, wie früher wohl auch, nur sieht und hört sie jetzt anders als früher. Sie wandert oft mit ihrer kleinen Schaar dahin. Nicht in den Wald von Schönwerth und Roettlin, sondern in einen, der abseits liegt.

So auch an einem linden, warmen Sommerabend, der Sehnsucht weckend und auch stillend über Wald und Hügel lag und sein goldenes Antlitz durch die schlanken Buchenstämme und das wilde Rosengesträuch neigte, einen süßen Schein webend um Anna-Claudia's geduldiges Gesicht, das immer noch schön war, wehmüthig schön unter dem wilden Rosenzweig, den die Kinder ihr um das Haupt gewunden.

Stephan Hartfeld ging selten in den Wald, nur wenn er mußte. Denn der Mann meidet eben Erinnerungen, wo das Weib sie sucht. Heute aber war er auf einem einsamen Spaziergang weiter gekommen, als er gewollt hatte, und er war in den fremden Wald gerathen. Da sah er Anna Claudia unter den wilden Rosen. Wie kam es doch, daß er die Hand auf ihr Haupt legte und sie zu ihm aufsah, so beruhigt, so heiter, als hätten sie sich treffen gewollt, die so lange, so unwiderruflich Geschiedenen?

Er neigte sich tiefer.

„Sie sind wieder jung geworden, wie die Kinder, und rein wie sie! Nicht Alle finden das Glück in der Liebe—sicherer ist es dem, der es gefunden, wie Sie es fanden! Wohlan denn, Anna-Claudia, zum letzten Mal sei es gesagt: Ihr Lohn ist Ihr Bewußtsein!"

Sie sah ihm nach, wie er wieder verschwand hinter den Bäumen, der Mann, den sie geliebt hatte. Ihre Hände waren gefaltet — kein stärkerer Athemzug hob ihre Brust, Friede nur hatte er ihr gebracht und Ruhe—und nur das hatte sie gewollt!

„Was wollte Der, was that er Dir!" fragten die Kinder halb neugierig, halb besorgt die geliebte Pflegerin, deren Mund ein so glückliches Lächeln umzitterte.

„Er hat mir etwas vergeben!" sagte sie einfach.

Als die Kinder zur Ruhe gegangen, trat Anna-Claudia allein in das Arbeitszimmer des Doktors, um ihm die Geschichte ihrer Vergangenheit zu erzählen.

Er saß bei ihr auf dem alten Sopha und hielt ihre Hand in der seinen und ließ sie nicht los und zuckte auch nicht zusammen bei den traurigsten und bösesten Stellen.

Der gute alte Schirm über der Lampe verbarg ihre strömenden Augen. Als sie fertig war, küßte der alte Mann sie leise auf die Stirn und sagte erschüttert:

„Anna Claudia, kennen Sie das gute Wort: Es ist mehr Freude im Himmel über einen Sünder, der Buße thut, als über neunundneunzig Gerechte! Segen über Sie für die große Sühne, die Sie zu dem gemacht hat, was Sie geworden sind, und auch ich stimme ein aus dankbarem Herzen: „Ihr Lohn sei Ihr Bewußtsein!"

(Ende.)

Er will heirathen.

Texanisches Lebensbild von Dr. Paul Gawrzyjelski.

(Fortsetzung.)

„Freilich ist's ein Fieber," unterbrach sie Gottlieb, „und die Medizin in Eurem Hause wäre für mich auch gut genug, ja Sie brauchten sie nicht einmal aus dem Hause zu holen, aber Sie wissen, mein Vater ist ein sonderbarer Mann und will nicht —"

„Ach Gott," unterbrach ihn Alwine wie erschrocken, „da stehe ich und schwätze, und der arme Charlie durstet. Guten Morgen, Gottlieb!"

Sie lief schnell fort und in's Haus hinein.

Gottlieb hieß ingrimmig auf Jack ein und murmelte, als die Reise weiter ging, verdrießlich in seinen Bart: „Ja, das ist immer die alte Geschichte. Wenn ich den Mädels anfange, von meinen Gefühlen und von meinem Leide zu erzählen, dann werden sie immer roth und laufen fort. Ich habe früher auf die Alwine große Stücke gehalten und sie lieber gehabt, als alle anderen Frauenzimmer zusammen, aber sie ist um kein Haar besser, als die übrigen."

Es war schon längst heller, lichter Tag geworden, als Gottlieb in Oaktown, einem kleinen Landstädtchen, vor dem Kaufladen eines Geschäftsfreundes anhielt.

Peter Krämer, der joviale ‚Storekeeper,' stand grade auf der mit einer Menge Kisten und Baumwollenballen bepackten Gallerie, als Gottlieb herangeritten kam, leichtfüßig von seinem Maulesel sprang, das Thier an einem Pfosten anband und eilig die Treppen hinaufstieg.

Beide Bekannte schüttelten sich kräftig die Hände und traten dann in den Laden, wo wegen der frühen Morgenstunde sich sonst noch kein Käufer befand.

„Well", meinte Peter Krämer, „wie geht's Dir, alter Junge? Wollen wir nicht erst einmal Eins packen?"

„Mir recht," bekräftigte Gottlieb, „es ist mir wirklich ganz schwermüthig um's Herz herum, denn ich bin heute noch in der Dunkelheit und mit leerem Magen von Hause fortgeritten. Wollen 'mal erst mit einem tüchtigen Schluck Whisky anfangen, wenn's Dir recht ist, und dann besorge mir etwas zu essen, der scharfe Ritt hat mir Appetit gemacht."

Bald hatte Gottlieb seinen schlimmsten Durst und Hunger gestillt und zeigte sich dann nicht abgeneigt, mit dem gewiegten Geschäftsmanne, der die Farmerfamilien von nah und fern besser kannte, als irgend Jemand, unter dem Spiegel der Verschwiegenheit ein trauliches Gespräch anzuknüpfen."

Der schlaue Krämer hatte bald heraus, wohinaus Gottlieb wollte, und zeigte sich auch gern bereit, ihm die gewünschte Auskunft über heirathsfähige Mädchen zu ertheilen. „Mädel giebt es hier und in der Nachbarschaft die schwere Menge," sagte er, „es würde aber vielleicht schwer halten, grade die Richtige für Dich herauszufinden. Hier in der ‚Stadt' wäre wohl nichts für Dich. Das sind Alles feine, zimperliche Dinger, die von einer richtigen Farmerwirthschaft so viel verstehen, wie Dein Jack vom Lautenschlagen. Ich weiß, Du willst keine Frau, die bis tief in den Tag hinein schläft und dann hübsch geputzt und mit zarten Händen, die nirgends mit angreifen wollen, bis spät Nachts herumspaziert und immer von Bildung und Feinheit redet."

„Nein", bekräftigte Gottlieb, „ich mag keine Zierpuppen und Candylutscherinnen; es muß ein solides, tüchtiges Frauenzimmer sein, auf das man sich in Allem, was sich auf die Wirthschaft bezieht, verlassen kann. Eine Andere würde mein Vater nicht im Hause dulden wollen."

Krämer nickte.

„Hier in der Nachbarschaft," fuhr er dann fort, „ist auch nicht viel los. Die meisten Mädchen haben schon ihre Liebhaber, und bei armen Pächtersfamilien möchtest Du doch auch nicht anfragen wollen. Weiter auf der Prairie, nach Lawrenceburg zu, möchte sich schon eher etwas finden. Lass' mich einmal sehen," und mit diesen Worten versank er in schweigendes Nachsinnen.

Gottlieb benutzte die Pause, um sich über ein mächtiges Stück Schinken nebst Brod und Butter herzumachen, welche Bestandtheile seines soliden Frühstücks er bisher noch nicht hatte verarbeiten können.

Vor dem Hause wurde es lebendig. Eine Anzahl junger Farmer aus der Nachbarschaft war in die Stadt gekommen und trat lustig plaudernd in den Laden.

Krämer mußte fort, die Kunden zu bedienen. Von einer Fortsetzung des vertraulichen Gesprächs war vorläufig keine Rede.

Gottlieb fügte sich in das Schicksal; er beendete seine Mahlzeit und trat dann zu den Leuten, von denen er die meisten seit langer Zeit kannte. Bald war eine lebhafte Unterhaltung in vollem Gange, neue Gäste kamen, und Gottlieb wurde schließlich zu seinem Schrecken gewahr, daß es eigentlich die höchste Zeit sei, die Reise fortzusetzen.

Bald war er zur Stadt hinaus und ritt muthig, wenn auch nicht ganz frei von einer dumpfen Beklemmung des Herzens, wieder in die Welt hinaus, diesmal in die hügelige, von Farmen wie übersäete Prairie. Ihm, dem Sohne des Waldes, gefiel eigentlich nicht die seiner Ansicht nach öde und ungemüthliche Gegend, doch mußte er selber anerkennen, daß sie fruchtbarer war, als sein Waldland daheim.

Die weiten Baumwollen- und Kornfelder, von frischgrünenden Wiesen und hier und da, besonders in den von dem hügeligen Terrain gebildeten Schluchten, von stattlichen Baumgruppen unterbrochen, wie sie schöner nicht einmal der Urwald bot, waren denn doch nicht zu verachten, und die malerischen Farmgehöfte mit ihren hübschen Obstgärten boten recht angenehme Abwechselung in dem sonst allerdings etwas monotonen Einerlei.

Gottlieb fing an, sich etwas vorzupfeifen. „Was geht mich auch," so dachte er, „die Gegend an; mir soll sie recht sein, wenn ich in ihr nur eine passende Frau für mich finde."

Zwei zerlumpte Neger, die nach Oaktown wollten, kamen auf ihren mageren Schindmähren einhergeritten. Sie grüßten freundlich und bescheiden. Gottlieb hielt seinen Maulesel an und begann die beiden farbigen Menschenbrüder zu examiniren, natürlich auf Englisch, da die Neger noch nicht so weit in der Kultur vorgeschritten waren, um mehr Sprachen zu verstehen als ihre früheren Herren, die Weißen, oder gar wie die Yankees im Norden. „Say", sagte Gottlieb, „wenn Ihr aus dieser Gegend seid, wißt Ihr vielleicht, wer dort drüben in dem weißen Farmhause wohnt, wo zwei große Lebenseichen vor den Fenstern stehen?"

„Das ist Mr. Knolle," antwortete sogleich der Eine, „ein reicher Mann, bei dem ich manchmal arbeite, wenn er Hilfe braucht; ein guter Mann, bezahlt stets ehrlich, was man bei ihm verdient hat."

„Ist er verheirathet?" fragte Gottlieb.

„Sehr," antwortete der Schwarze; „hat drei große Jungens und vier Töchter, feine Damen; die Aelteste ist schon verheirathet, dort drüben," und dabei zeigte er mit seiner Reitgerte nach einem etwa eine Meile entfernten Farmhause, „mit Mr. Hedderich, dem seine erste Frau im vorigen Jahre gestorben ist. Wissen Sie —"

„Well", unterbrach ihn Gottlieb, „sind die drei anderen Mädels zu Hause?"

„Können's nicht wissen," sagte der Neger wie entschuldigend, „vielleicht sind sie auch im Felde und pflücken Baumwolle."

„All right", sagte Gottlieb und setzte kurz entschlossen seinen Jack in Trab.

Die Neger sahen ihm eine Weile verwundert nach, dann gaben sie auch ihren armseligen Gäulen die Sporen und ritten weiter.

Bald hatte Gottlieb den Seitenweg erreicht, welcher nach Knolle's Farm führte. Energisch lenkte er seinen Esel auf den schmalen, augenscheinlich wenig benutzten Weg und befand sich bald in der Nähe eines Baumwollenfeldes, welches jedenfalls zu Knolle's Farm gehörte.

In dem Felde waren mehrere Leute mit dem Pflücken der Baumwolle beschäftigt; die Männer in riesigen Strohhüten und blauen Blousen nebst Beinkleidern aus derbem braunen Baumwollenstoff, die Frauen in womöglich noch leichterer Kleidung, dafür aber mit sehr umfangreichen Zeughüten auf den Köpfen, die ihr Gesicht vollständig verhüllten.

Gottlieb war von jeher ein Feind dieser ebenso billigen wie praktischen Kopfbedeckung gewesen. „Da nehmen," so murrte er immer, „die Frauenzimmer ein großes, langes Stück Pappe, nähen billigen Calico drüber, biegen die Geschichte zusammen, so daß sie ihnen den ganzen Kopf bedeckt, und meinen dann, es sähe wundervoll aus, wenn nur das Ding recht bunt ist und überall lange Bänder zum Flattern in der Luft hat. Aber was nützt Unsereinem die ganze Herrlichkeit, wenn man von dem Gesicht auch nicht die geringste Spur sieht und höchstens an den Händen und an der Sprache erkennen kann, ob man ein weißes oder ein schwarzes Weibsbild vor sich hat. Im Interesse der jungen, heirathsfähigen Männer sollten diese infamen Dinger unbedingt verboten werden."

An der Riegelfenz angelangt, wo die Männer mit dem ‚Cottonpicken' — der deutsch-amerikanische Ausdruck für das Pflücken der Baumwolle—beschäftigt waren, machte Gottlieb Halt und ließ laut sein „Halloh!" erschallen.

Die Leute blickten von ihrer Arbeit auf, und Einer kam langsam dem an der Fenz haltenden Reiter entgegen.

„Mr. Knolle zu Hause?" rief Gottlieb.

„Well," lautete die bedächtige Antwort, „ich denke, er ist zu Hause, mein Name ist Knolle — Friedrich Knolle."

Die Beiden standen sich, nur durch den Zaun getrennt, gegenüber und musterten einander mit neugierigen Blikken.

Eine kleine Pause entstand. Gottlieb räusperte sich etwas verlegen. „Schönes Wetter heute," fing er an; „ich sehe, Eure Baumwolle steht gut."

„Well, ja," meinte Knolle gedehnt, „sie steht ja so ziemlich; hm, — so ziemlich. Ja, dieses Jahr geht es schon; hm, — wir sind auch jetzt ziemlich tüchtig an der Arbeit. Hm, Ihr seid wohl weit her?"

„Ich bin aus Fröbel's Settlement; vielleicht kennt Ihr den alten Gottlieb Myer, das ist mein Vater."

„Oh ja," sagte Knolle recht nachdrücklich und langsam. „Bin mit Eurem Vater und Eurer Mutter zusammen in's Land gekommen; er hat aber lieber im Walde wohnen wollen, als in der Prairie. Hm, ja! Habe ihn erst im vorigen Jahre drinnen in Oaktown wieder gesprochen."

„Well," sagte Gottlieb in kurzem, geschäftsmäßigen Tone, „dann wißt Ihr wohl auch, daß wir ziemlich gut ab' sind. Unsere Farm ist die beste im Settlement, und Geld haben wir auch auf Zinsen ausstehen. Ich bin zwar schon dreißig Jahre alt, aber noch ledig, und will mich einmal in der Nachbarschaft ein bischen umsehen. Es ist Euch wohl bekannt, daß meine Mutter schon seit langen Jahren gestorben ist, mein Vater wird alt, und mir wird's jetzt zu einsam auf unserer Farm."

Der alte Knolle überlegte eine Weile; er nickte einige Male mit dem Kopfe, wie um seine inneren Gedanken zu bekräftigen, und lud dann den jungen Mann ein, abzusteigen. „Wenn's Euch recht ist," so sagte er, „dann laßt Ihr Euren Esel eine Weile auf's Gras gehen und kommt mit mir auf's Feld, sie werden ja wohl bald zum Mittagessen rufen."

Gottlieb leistete der Aufforderung gern Folge; er sprang von seinem Jack herunter, rückte ihm den Sattel lose, nahm ihm das Gebiß aus dem breiten Maule, um ihm das Grasen zu erleichtern, und kletterte dann wohlgemuth über den Zaun. Jetzt erst wechselte er mit dem Alten einen kräftigen Händedruck, blickte ihn bedeutungsvoll an und folgte ihm dann tiefer in das Feld, um rüstig bei der Arbeit zu helfen, bis die Mittagszeit herannahen würde.

Um seinen guten Willen zu zeigen, arbeitete er so eifrig, daß ihm der Schweiß in Strömen über das Gesicht floß, etwas, was ihm zu Hause nur äußerst selten passirte. Dafür aber verging auch die Zeit recht schnell, und es überraschte ihn förmlich, als vom Hause aus die Mittagsglocke ertönte und der alte Knolle den Arbeitern zurief, aufzuhören und zum Essen zu kommen.

Bei Tische erhielt Gottlieb den Ehrenplatz neben dem alten Knolle.

Die Töchter des Hauses hatten, als sie von ihrer Mutter erfuhren, daß der junge Fremde vom Baumwollenfelde zu Mittag mit ihnen essen werde, in aller Eile noch etwas Toilette gemacht und erschienen deshalb ein wenig verspätet zu Tische.

Der Hausherr war sehr aufmerksam gegen seinen Gast und reichte ihm die Schüssel mit den Speisen stets zuerst, was Gottlieb recht lieb war. Er spürte, wie immer, einen großen Appetit und genirte sich nicht, tapfer zuzugreifen. Er wäre ja sonst auch kein richtiger Texaner gewesen.

Das viele Nöthigen bei Tische betrachtete er mit Recht als überflüssig. „Kommt Ihr zu mir in's Haus,' so dachte er, „dann könnt auch Ihr so viel essen, wie Ihr wollt und wie viel da ist; ich setze voraus, daß Ihr mir Euer Essen eben so gerne gönnt, wie ich es thue, wenn Ihr zu mir kommt.'

Die drei Töchter des Hauses saßen Gottlieb gegenüber; sie senkten züchtig ihre Blicke, sobald dieser mit prüfendem Auge zu ihnen hinüberschaute, stießen sich jedoch kichernd und bedeutungsvoll an, wenn der junge Farmer sich mit Leib und Seele in's Essen vertiefte.

(Fortsetzung folgt.)

A. SEINECKE, jr.,

Europäisches

Bank- und Wechselgeschäft

Cincinnati, O.

Vollmachten

nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz angefertigt.

Consularische

und notarielle Beglaubigungen besorgt.

Erbschaften

und sonstige Gelder rasch, sicher und billig einkassirt. (Spezialität.)

Man wende sich in Indianapolis an:

Phil. Rappaport, 120 Ost Maryland Str.

Robt. Kempf, 424 Süd Meridian Straße.

Steeg & Bernhamer, No. 12 Thorpe Block

Invalids' Hotel and Surgical Institute,

(Patienten-Hotel und Chirurgische Anstalt),

Buffalo, N. Y.

Eingerichtet mit einem vollständigen Stabe von fünfzehn vorzüglichen Aerzten und Chirurgen zur Behandlung aller

Chronischen Krankheiten.

Die Behandlung vieler Tausende von Fällen jener den

Frauen

eigenthümlichen Krankheiten im Invalids' Hotel und Surgical Institute hat große Erfahrung im richtigen Verordnen von Arzneien für ihre Heilung gewährt, und

Dr. PIERCE'S

"FAVORITE PRESCRIPTION,"

(Lieblings-Verordnung),

ist das Ergebniß dieser großartigen Erfahrung.

Sie ist ein mächtiges wiederherstellendes Stärkungs- und Nervenkräftigungsmittel, verleiht dem Organismus Spannkraft und Stärke und kurirt wie durch Zauber **Leucorrhoea** oder **weißen Fluß, übermäßige schmerzhafte Menstruation, widernatürliche Unterdrückungen, Prolapsus** oder **Fallen der Gebärmutter, Rückenschwäche, Vorwärts- und Rückwärts-Verrückung, niederziehende Gefühle, chronischen Blutandrang, Entzündung** und **Schwärung der Gebärmutter, Entzündung, Schmerz** und **Empfindlichkeit** in den **Eierstöcken, innerliche Hitze** und **allgemeine Schwäche.**

Favorite Prescription verursacht die Aufsaugung und **Beseitigung von Geschwülsten auf der Gebärmutter** und wirkt krebsartige Anlagen und Ausschläge auf dem Organismus aus.

Sie lindert und heilt schleunig **Uebelkeit** und **Magenschwäche, Verdauungsleiden, Aufgedunsenheit, Nervenerschlaffung und Schlaflosigkeit** bei **beiden Geschlechtern.**

Sie ist bei Apothekern unter einer **bestimmten Garantie** zu haben. Die Bedingungen kann man auf dem Umschlag jeder Flasche ersehen.

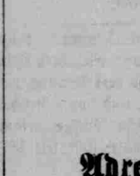
Preis $1.00, oder sechs Flaschen für **$5.00.**

Man sende zehn Cents in Briefmarken für die große mit vielen Holzschnitten und colorirten Abbildungen illustrirte Abhandlung über Frauenkrankheiten.

Man adressire:

World's Dispensary Medical Association,

663 Main Str., Buffalo, N. Y.



Pierce's Pleasant Purgative Pellets Kleine Leber-Pillen.

Nervöses Kopfweh,

Billiöses Kopfweh, Schwindel, Hartleibigkeit, Verdauungsleiden und gallige Anfälle, schleunig kurirt durch Dr. Pierce's Pleasant Purgative Pellets (schmackhafte Abführpillchen). 25 Cents die Flasche, bei Apothekern.

Die Office

— der —

Indiana

Tribüne

— empfiehlt sich zur —

Anfertigung von

Rechnungen,

Cirkularen,

Briefköpfen,

Preislisten,

Quittungen,

Eintrittskarten,

Mitgliederkarten,

Brochüren,

Constitutionen

Adreßkarten.

Dr. C. C. Everts,

Deutscher Zahnarzt,

(Nachfolger von Chas. E. Talbert.)

N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.

Indianapolis.

Wir sehen, Ihr benützt die

VANDALIA LINE!

Warum?

Weil sie die kürzeste und beste Linie über **St. Louis, Missouri, Kansas, Iowa, Nebraska, Texas, Arkansas, Colorado, New Mexico, Decota und California ist.**

Das Bahnbett ist von Stein und die Schienen sind aus Stahl. Die Wagen haben die neuesten Verbesserungen. Jeder Zug hat Schlafwagen. — Passagiere, ob sie nun Billete erster Klasse oder Emigranten-Billete haben werden durch unsere Passagierzüge erster Klasse befördert.

Ob Sie nun ein Billet zu ermäßigten Preisen, ein Excursionsbillet oder irgend eine Sorte Eisenbahnbillete wollen, kommen Sie, oder schreiben Sie an

H. R. Dering,

Assistent General Passagier-Agent,

Nordost-Ecke Washington und Illinois Str., Ind'pls

C. Hill, Gen'l Supt. St. Louis, Mo.

E. A. Ford, Gen'l Pass.-Agt., St. Louis Mo.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.

Vom 17. Febr. 1883 an:

Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26Am	†10:45 V	*4:55Pm	†4.00Pm
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:53 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:33 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30Am	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:34 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:03 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15Am	.....	2:30Pm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:40Pm	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25Pm	.....	7:50Am	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

H. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McRea, Manager, Columbus, Ohio

E. A. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central